

Auch Chefs müssen dazulernen

Der Giengener Unternehmer Jörg Knoblauch schreibt sein 31. Buch über gute und schlechte Führungskräfte

Jörg Knoblauch hat sein 31. Buch geschrieben. Damit dürfte der Giengener Unternehmensberater der aktivste Schreiber im Landkreis Heidenheim sein. In seinem neuesten Werk „Die Chef-Falle“ beschäftigt sich der Erfolgsautor mit dem, was das Führungspersonal tun und besser lassen sollte.

JENS GIESELER

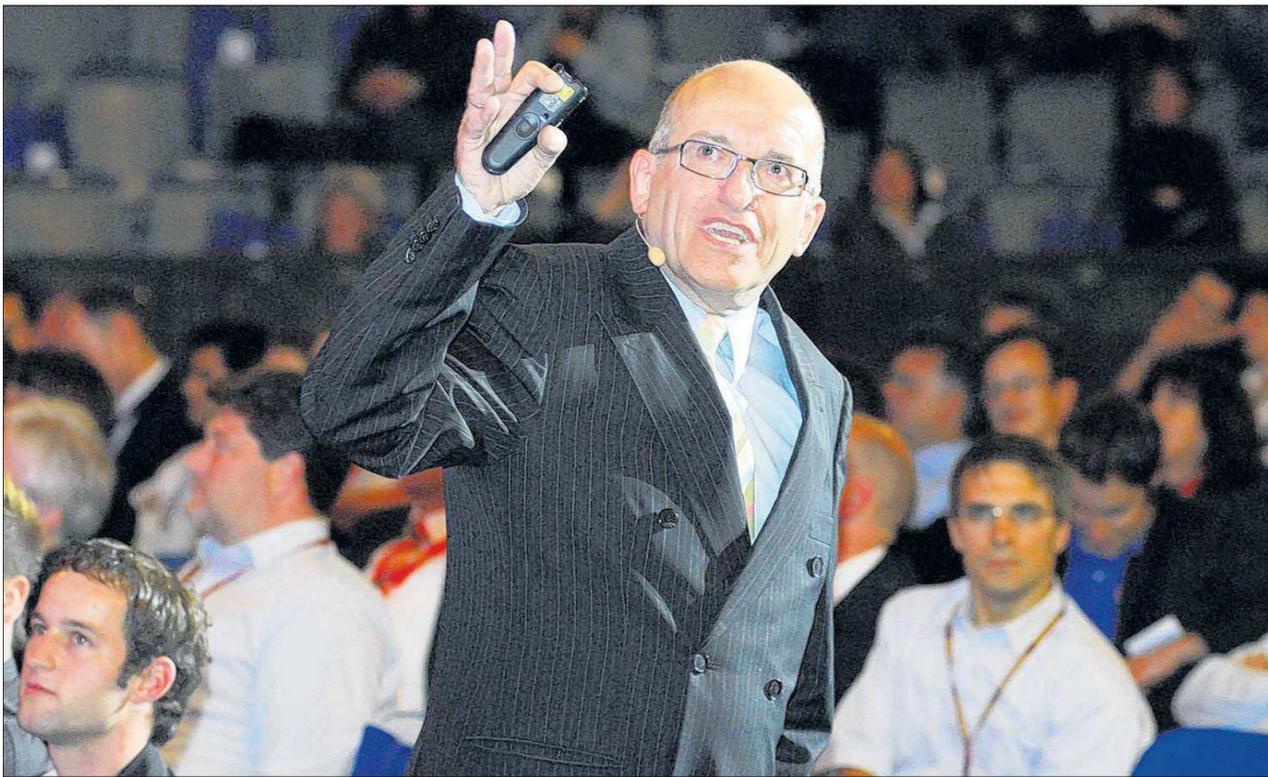
Bereits mit 30 Jahren schrieb Jörg Knoblauch sein erstes Buch. Mit knapp 100 000 Exemplaren ist „Lernstress ade!“ sein bisher meist verkauftes Buch, das vor allem bei Schülern beliebt ist.

Als Kind und jugendlicher qualte sich der promovierte Betriebswissenschaftler durch die Schule. Über den Vierjährigen sagte die Kindergärtnerin, er sei zu dumm, um einen Zweizeiler auswendig zu lernen. Lehrer trauten ihm nicht mehr als die Hauptschule zu und mit 21 Jahren musste er die Fachhochschule verlassen, weil er nicht von der Note 6 in Mathe runter kam.

Die Erkenntnis des heute erfolgreichen Unternehmers und Unidozenten: Er ist ein visueller Mensch, der über die Augen lernt, während die Schule damals vor allem die Ohren bediente. Also musste er neue Methoden für sich erfinden.

So ist es bis heute geblieben. Der Bestseller-Autor, dessen Bücher in 13 Sprachen erscheinen, schreibt über Begebenheiten, die er selbst erfahren hat – sei es früher als Unternehmer im Produktionsbetrieb Drillbox oder gegenwärtig als Chef von Tempus oder als Personalberater in anderen Unternehmen.

Rezensenten deutscher Tageszeitungen und Fachmagazine betonen entsprechend, dass die Bücher „des knorrigen Schwabens, der urteilsfrei vorausdenkt“ durch anschauliche Beispiele gut lesbar seien und nicht nur Probleme beschreiben, sondern praktische Lösungen anbieten. Das ist auch so gewollt. „Ich möchte die Leser da-



Nicht nur als Redner ist Jörg Knoblauch gefragt. Der Firmenchef und Unternehmensberater hat mittlerweile sein 31. Buch geschrieben.

von überzeugen, dass ich ihnen helfen kann“, sagt der 64-jährige Autor. Zur Marketingstrategie gehört, dass etwa alle zwei Jahre ein neues Buch erscheint. Denn damit erhält das Beratungsunternehmen schließlich auch ein Gesicht nach außen.

Bis vor sieben Jahren befasste sich Jörg Knoblauch mit unterschiedlichen beruflichen Themen wie Zeitmanagement, Lebensplanung oder Unternehmenszielen. Doch zusammen mit einem Berater erkannte er, dass er ein Schwerpunktthema besetzen sollte. Seitdem geht es in seinen Büchern ausschließlich um Personal, etwa wie Inhaber und Geschäftsführer Mitarbeiter finden und halten, wie sie die Mitarbei-

ter beurteilen und jetzt eben „Die Chef-Falle“, die im Campus Verlag erschien. Auf das Thema seines aktuellen Buches kam er durch Angestellte, die behaupteten, dass sie unter einem anderen Führungspersonal besser wären. Knoblauch stimmt zu, dass Chefs, die das Unternehmen bremsen, den größten Schaden anrichten.

Warnen vor der „Chef-Falle“

Damit Chefs sich entwickeln, sollten sie sich von ihren Mitarbeitern regelmäßig beurteilen lassen, lautet einer seiner Vorschläge.

Bei Tempus ist alle zwei Jahre eine Chefbeurteilung fällig. In sei-

nem Buch erzählt Knoblauch, dass seine Ergebnisse anfangs nicht beäuschend waren. Weil er sich im Leben durchbeißen musste, galt er als hart, manchmal ungeduldig und sogar griesgrämig.

„Das stimmt“, erinnert sich Ina Banzhaf, die seit 21 Jahren bei Tempus arbeitet, „früher konnte er sich nicht so recht vorstellen, dass mir in einigen Situationen meine Kinder wichtiger sind als der Beruf. Für ihn war das Unternehmen seine Familie.“ Inzwischen ist sie selbst in die Geschäftsführung aufgestiegen und für sie ist es keine Frage, dass der Inhaber ein Chef ist, der vorangeht: Er stelle hohe Anforderungen, doch jeder Mitarbeiter wisse, woran er ist, weil sehr offen kom-

muniziert wird. „Auch als Chef muss ich jederzeit dazulernen wollen“, sagt Knoblauch. Er holte sich Unterstützung bei einem Coach, sprach viel mit seinem Geschäftspartner Jürgen Kurz und las Bücher. Denn er tut, was er sagt oder schreibt. Auf Grund seiner Glaubwürdigkeit engagieren ihn internationale Organisationen als Hauptredner für Kongresse und Vorträge. Auch initiierte er den größten christlichen Wertekongress, an dem regelmäßig 3000 bis 4000 Besucher teilnehmen.

„In fünf Jahren will ich zu den Top zehn der Personalberatung gehören“, so Knoblauch zu seinen Ambitionen. Das nächste, 32. Buch des Giengeners kommt also ganz sicher.

In der Hubschrauberherstellung

HEIDENHEIM. Die jüngste Veranstaltung des Arbeitskreises Schule-Wirtschaft führte die Teilnehmer zu Eurocopter nach Donauwörth. Eurocopter, seit dem Jahreswechsel Airbus Helicopters, und einstige Tochter der EADS, gehört zu den drei größten Fluggeräteherstellern der Welt. Am Standort Donauwörth fertigt die Eurocopter-Gruppe mit ihren 6800 Mitarbeitern auf 100 000 Quadratmetern Fertigungsfläche rund je zur Hälfte zivile und militärische Hubschrauber und wartet diese. Von den jährlich weit über tausend produzierten Einheiten gehen rund drei Viertel in den Export.

Im zivilen Bereich werden in Donauwörth die Typen EC135 und 145 gefertigt, in einer anderen Produktionshalle werden deren militärische Varianten, sowie die Typen Tiger und der Transporthubschrauber NH 90 gefertigt. Anders als etwa in der Automobilbranche gibt es keine Serienfertigung, sondern jeder einzelne Hubschrauber wird exakt nach Kundenwünschen in einer Art Dock, ähnlich der Fertigung im Schiffbau, konfiguriert. Da verwundert es auch nicht, dass etwa

drei Jahre von der Bestellung eines Hubschraubers bis zu dessen Auslieferung vergehen und mindestens vier Millionen Euro hierfür fällig werden.

Die Kernkompetenzen liegen denn auch auf der Konzeption und Entwicklung von Hubschraubern, die von den rund 1200 Ingenieuren am Standort bewerkstelligt wird. Im Maschinenbau etwa arbeitet Eurocopter zudem mit der Dualen Hochschule in Heidenheim zusammen. Weitere knapp zweihundert Auszubildende erlernen bei Eurocopter die Berufe des Fluggerätemechanikers und -elektronikers, sowie des Industrie- und Verfahrensmechanikers. Der Anteil der Mädchen an der gewerblich-technischen Ausbildung liegt erfreulicherweise bereits bei 20 bis 25 Prozent. Weitere Kernkompetenzen liegen in der Flugprüfung und Zertifizierung und in der Fertigung von Türen für den Airbus. Ein weiteres Betätigungsfeld ist die Wartung und Instandhaltung von Hubschraubern auch verschiedener Hersteller. Auch alle Hubschrauber der Bundesmarine werden in Donauwörth gewartet, instandgesetzt und modifiziert.

Energieeffizient produzieren

OSTWÜRTTEMBERG. Nachdem sich in den letzten zehn Jahren die Energiekosten in etwa verdoppelt haben, gewinnt das Thema Energieeffizienz eine immer wichtigere Bedeutung. Eine Veranstaltung am 29. Januar (14 Uhr) in der Industrie- und Handelskammer in Heidenheim nimmt daher Energieeffizienz im Produktionsprozess unter die Lupe.

In der Veranstaltung wird auch ein neu entwickeltes, einfaches Verfahren vorgestellt, mit der Energieeffizienz von Produktionsprozessen systematisch überprüft und nachhaltig gesenkt werden kann. Anhand von zwei Praxisbeispielen wird aufgezeigt, wie Unternehmen das Thema „Energie-

effizienz im Produktionsprozess“ bereits umsetzen.

Referenten sind Prof. Dr.-Ing. Rainer-Ulrich Schillig, Hochschule Aalen, Timo Stock (Hochschule Aalen), Torsten Kallweit (Voith), Dr.-Ing. Kai Kerber (Oskar Frech GmbH, Schorndorf) sowie Erhard Zwitter, Leiter Geschäftsfeld Innovation und Umwelt der IHK Ostwürttemberg und IHK-Innovationsberater Peter Schmidt.

Die kostenlose Veranstaltung findet in der IHK Ostwürttemberg in Heidenheim statt.

Info und Anmeldung unter www.ostwuerttemberg.ihk.de, Veranstaltungen oder bei der IHK, Margret Streit, Tel. 07321.324-137, streit@ostwuerttemberg.ihk.de.

Die Party auf Bestellung

NIEDERSTOTZINGEN. Musik und Unterhaltung – darauf basiert die Geschäftsidee, mit der Burkhard Kucklick vor rund acht Jahren einen kleinen Schritt in die Selbstständigkeit wagte. Der Niederstotzinger sorgt mit einer mobilen Diskothek auf Familienfeiern und Betriebsfesten für Stimmung.

KARIN GRETH

Regale voller CDs an den Wänden im Wohnzimmer. Daneben eine Großleinwand. In der geräumigen Doppelgarage stapeln sich schwere Lautsprecherboxen, Anlagen für Licht, Karaoke, Nebelmaschine. Das Auto findet hier längst keinen Platz mehr. Es steht im Hof neben dem Anhänger, in dem die professionelle Ausrüstung zu den Kunden gebracht wird.

Viel Geld steckt im Inventar der mobilen Diskothek – aber keine Schulden. „Ich habe nie mit Minus gearbeitet“, betont Burkhard Kucklick. Klein hat er angefangen, was die Ausrüstung anbelangt, erst nach und nach kam Neues hinzu. „Alles ist durch Auftritte finanziert“, erzählt der 49-Jährige stolz.

Die Selbstständigkeit zum finanziellen Risiko zu machen, das kommt für ihn nicht in Frage. Deshalb dachte Kucklick auch nie daran, seinen sicheren Arbeitsplatz aufzugeben. Hauptberuflich ist Burkhard Kucklick als Munitionsfacharbeiter bei der Bundeswehr angestellt. Er arbeitet in einem Lager in Setzingen, als Zivilist. Für ihn eine optimale Kombination: Selbstständigkeit ja, Risiko nein.

Es ist eben nicht so leicht, auf die Sicherheit zu verzichten, die ein guter Arbeitgeber bietet – schon gar nicht, wenn man Kinder hat. Dass der ungewöhnliche



Ein Archivar der guten Laune: Discjockey Burkhard Kucklick mit einem kleinen Teil seines Schallarchivs.

Foto: Karin Greth

Diskothekenbesitzer ein Familiemensch ist, ist nicht zu übersehen. Seine Frau, die Kinder und Toni, der kleine Familienhund und ehemalige Tierheimbewohner, kuscheln sich zu ihm aufs Sofa im Wohnzimmer. Sie wollen dabei sein, wenn er erzählt, über sich und seine Geschäftsidee, zu der übrigens auch eine Mission gehört, wie der

49-Jährige verrät: „Ich will Menschen zum Lächeln bringen“, sagt der Niederstotzinger.

Dabei war das Leben für ihn selbst sicher nicht immer fröhlich. Burkhard Kucklick ist ein Mann, dem wohl nichts geschenkt wurde. Da gab es keine Kontakte und Beziehungen, die er hätte ausnützen können. Kein wohlbehütetes Elternhaus, in

WIRTSCHAFT IN KÜRZE

Umweltpreis des Landes für Firmen

OSTWÜRTTEMBERG. Baden-Württembergs Umweltminister Franz Untersteller ruft zur Teilnahme am Umweltpreis für Unternehmen 2014 auf. Bewerben können sich Unternehmen und Selbstständige aus Industrie, Handel, Handwerk und Dienstleistung. Mit dem Umweltpreis möchte das Land Leistungen in Umweltschutz und nachhaltigem Wirtschaften auszeichnen.

Der alle zwei Jahre ausgeschriebene Umweltpreis ist inzwischen Tradition: 2014 werden zum 16. Mal ökologisch herausragende unternehmerische Initiativen und Projekte gewürdigt.

Das Preisgeld beträgt insgesamt 50 000 Euro, Bewerbungen sind in vier Kategorien möglich: Handel und Dienstleistung, Handwerk, Industrie (getrennte Kategorien für Unternehmen bis 250 Mitarbeiter und über 250 Mitarbeiter). Bewerbungen bis einschließlich 14. März. Bewerbungsunterlagen unter <http://www4.um.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/11067>.

Sprechtage für Unternehmer

HEIDENHEIM. Am 11. Februar 2014 veranstaltet die IHK Ostwürttemberg wieder ihren Sprechtag für Gründer, Unternehmer und Unternehmer. Experten stehen für Gespräche zu Finanzierungsfragen und Förderprogrammen rund um die Existenzgründung, Betriebsübernahme und Existenzsicherung zur Verfügung, beraten zu Fragen der Unternehmensführung und betriebswirtschaftlicher Prozesse rund um den Generationswechsel im Betrieb.

Die vertraulichen Beratungsgespräche finden in der IHK Ostwürttemberg, Heidenheim statt. Voraussetzung für eine Teilnahme an diesen kostenlosen Sprechtagen sind aussagefähige Unterlagen. Aus organisatorischen Gründen wird um eine Anmeldung bis spätestens 4. Februar gebeten. Nähere Informationen und Anmeldung bei Rita Grubauer, Telefon 07321.324-182 oder grubauer@ostwuerttemberg.ihk.de.

dem er sich Unterstützung holen konnte.

Er wuchs auf in einem Ort nahe Dortmund bei einem allein erziehenden Vater. Einige Jahre musste er in einem Heim verbringen. Mit 18 zog er nach Heilbronn, schlug sich durch, absolvierte eine Ausbildung im Lager und brachte es in Ulm schließlich sogar zum Industriemeister für Lagerwirtschaft, ehe er zur Bundeswehr kam. Einige Zeit lebte er in Langenau, dann zehn Jahre lang in Asselfingen, bis schließlich Niederstotzingen zur Heimat wurde.

Die Idee zur mobilen Diskothek war 2006 auf einer öden Faschingsfeier geboren worden, die Burkhard Kucklick als Gast besucht hatte. Ein humorloser Musikmacher langweilte die Besucher. Als Kucklick erfuhr, dass der Alleinunterhalter für seine dürftige Leistung am Ende 700 Euro vom Veranstalter kassierte, dachte sich der bodenständige Niederstotzinger: „Das kann ich besser – und günstiger“. Und konnte schon nach einem kurzen Gespräch den Veranstalter für sich gewinnen. Zwischen 150 und 250 Euro berechnet der mobile Diskothekenbetreiber seinen Kunden für einen stimmungsvollen Abend. Komplettpreise, inklusive Fahrtkosten, Auf- und Abbau.

Es dauerte nicht lange, da kamen die ersten Aufträge, ausschließlich durch „Mund-zu-Mund-Propaganda“ und über eine selbst gestaltete Homepage. Seither ist er als „DJ Hardy“ auf Geburtstagen, Hochzeiten, Weihnachtsfeiern und Bauernhofpartys. Zu seinen Stammkunden gehören Faschingsvereine, ein Cafe und eine Bar in Langenau, für die er regelmäßig Karaoke-Abende organisiert. Zu den größten Herausforderungen bisher zählte die komplette Beschallung der Sportplatzanlage in Niederstotzingen für ein Fußballspiel.